

Sächsisch-Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsisch-Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebth. Helmatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Westau und die Landgemeinden Altendorf, Großdorf mit Rohmühle, Kleinlehnhübel, Steppen, Lichtenhain, Mitteldorf, Dorsdorf, Proffen, Rothmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsisch-Elbzeitung, Alma Hiese, Inh. Walter Hiese, Bad Schandau, Jankstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau e. G. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmefluß für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsisch-Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Vorkaufbesetzung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungserfüllung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 77

Bad Schandau, Dienstag, den 1. April 1941

85. Jahrgang

Deutschenverfolgung in voller Entfaltung

Ernstste Nachrichten aus Jugoslawien

Graz, 1. April. Wie an der jugoslawischen Grenze bekannt wird, verschärft sich die Lage für die Volksdeutschen im Gegenzug zu den nach außen hin beruhigenden Erklärungen der Belgrader Behörden in bedrohlicher Weise. Die aufgehobenen serbischen Elemente begnügen sich nicht mehr mit den Pöbelen auf den Straßen und mit Ueberfällen auf Passanten, sie sind jetzt zu einer systematischen Verfolgung aller Volksdeutschen übergegangen.

Zum Militärdienst eingezogene junge Volksdeutsche werden nicht ihren Truppenteilen zugeteilt, sondern in Wäldern zusammengetrieben, wo sie unter schwerbewaffneter Bewachung gehalten werden. Zahlreiche Verhaftungen von Volksdeutschen finden laufend ohne jeden Grund statt. In der Baischa zieht serbischer Mob von Dorf zu Dorf und jündet die deutschen Höfe an.

Deutsche Dörfer angezündet

Gemeine Taten serbischer Terroristen

Bukarest, 1. April. Nahe der rumänischen Grenze auf der Bahnstrecke Temeschburg-Wercheg wird berichtet, daß man von dort zwei Knapp jenseits der Grenze in Jugoslawien liegende deutsche Gemeinden, Bichdorf und Rudrik, brennen sieht. Wie von der ungarisch-jugoslawischen Grenze gemeldet wird, ist auch ein deutsches Dorf in der Baranja, — einem Landstrich zwischen Drau und Donau mit zahlreichen volksdeutschen Siedlungen — von serbischen Demonstranten angezündet und völlig eingeebnet worden.

Der Flüchtlingsstrom hält an

Auffanglager in Temeschburg — Serbisches Militär gegen Flüchtlingsgruppen

Bukarest, 1. April. In rumänischen Banat sind weitere volksdeutsche Flüchtlinge aus Jugoslawien eingetroffen. Die Serben haben durch starke militärische Streifen die Grenze gegen Rumänien seit der Nacht zum Montag abgeriegelt, so daß im Laufe des Montag die Flucht nur noch zwei Flüchtlingsgruppen von zusammen 50 Mann an zwei Stellen der Grenze gelang. Wie die Flüchtlinge berichten, versuchten weitere Hunderte von Volksdeutschen über die Grenze zu gelangen, was ihnen jedoch infolge der serbischen Abperrungsmaßnahmen bisher noch nicht gelungen ist. Die deutsche Volksgruppe Rumaniens hat im Einvernehmen mit den rumänischen Behörden in Temeschburg ein Auffanglager für Flüchtlinge errichtet.

Eine Gruppe volksdeutscher Flüchtlinge aus Jugoslawien konnte nur dank dem Eingreifen rumänischer Grenzwachmann die Grenze überschreiten, da serbische Soldaten sie daran zu hindern suchten.

Deutsche ihres Lebens nicht mehr sicher

Der Intendant und der Kapellmeister des Singschultheaters, die aus Jugoslawien zurückgekehrt sind, waren sowohl in Marburg wie in Cilli Zeugen von Demonstrationen, die von Solohn organisiert waren und zu wüsten Angriffen auf Deutsche ausarteten. Wer Deutsch sprach oder verdächtig war, Deutscher zu sein, war seines Lebens nicht mehr sicher. Die beiden Zurückgekehrten selbst konnten sich schließlich nur mit Mühe in ein Hotel retten, wo sie in polizeilichen Gewahrsam genommen und am nächsten Tage über die Grenze abgeschoben wurden.

Ausbreitungen gegen Italiener in Belgrad

Das italienische Blatt „Giornale d'Italia“ meldet im Zusammenhang mit den adriatischen Demonstrationen in Jugoslawien folgende Einzelheiten: Der Geschäftssitz der italienischen Kraftwagenfirma Fiat wurde geplündert und zerstört. Die größten Zerwürfungen ereigneten

ten sich aber im italienischen Reisebüro und in der italienischen Bäckerei. Bei dem italienischen Reisebüro wurden die kostbaren Auslagen, Kunstgegenstände und Bücher, zertrümmert und zerstört.

Bei einer gegen die italienische Gesandtschaft gerichteten Demonstration wurde das Gesandtschaftsgebäude mit Steinen beworfen. Vor der nahe gelegenen englischen Gesandtschaft versammelten sich die Demonstranten von neuem, wo von einem der britischen Militärattachés in Uniform zahllose englische Fahnen verteilt wurden. Die Verteilung habe den ganzen Tag hindurch angehalten.

Roosevelt-Glückwünsche auf der Titelseite

Die Belgrader Zeitung „Vreme“ veröffentlicht ein Glückwunschsgramm, welches der amerikanische Präsident Roosevelt an den König Peter II. sandte, in großer Aufmerksamkeit auf der ersten Seite.

Belgrader Polizeipräsidentium von Offizieren besetzt

In einem Londoner Eigenbericht des schwedischen Blattes „Aftonbladet“ heißt es, daß das Polizeipräsidentium in Belgrad von 80 Offizieren der serbischen Luftwaffe besetzt wurde. Verschiedene höhere Polizeibeamte, die deutschfreundlicher Sympathie verdächtig waren, wurden verhaftet.

Belgrad beginnt sich zu leeren

Stefani meldet aus Belgrad: Die Stadt beginnt sich infolge der ernsten inneren Lage zu leeren. Die Jüde sind von Italienern, Deutschen, Ungarn und Bulgaren überfüllt. Die Kroaten und Dalmatiner strömen nach ihren Heimatbezirken zurück. Belgrad sieht noch ganz unter dem Eindruck der vergangenen Tage und bietet ein klagliches Bild. Die schweren Zwischenfälle, die sich ereignet haben, haben sich infolge der inneren Unstimmigkeit und vor allem infolge der klaren Stellungnahme des kroatischen Volkes gegenüber dem in Belgrad und den Militärs und den Geistlichen der orthodoxen Kirche geschaffenen Regime wiederholt. Viele Serben, die es aus Interesse oder aus Sympathie mit den Engländern halten, tragen ostentativ ein Abzeichen mit den englischen Farben. 1500 Montenegro, die zu den Waffen einberufen wurden, sind in ein Konzentrationslager in Smeberka Palant eingeschlossen worden, andere haben die Flucht ergriffen und halten sich in den montenegrinischen Bergen versteckt.

Die Zeitung Matshets „Svratki Dnevnik“ wird in Belgrad nicht mehr verkauft. In Willach traf der erste Flüchtlingstransport ein. Es handelt sich um Reichsdeutsche aus Laibach.

Eden in Belgrad

Belgrad, 1. April. Der englische Außenminister Anthony Eden ist am heutigen Dienstag in Belgrad eingetroffen.

„Gottseidant, wir sind in Sicherheit!“

Die Heimkehr der Reichsdeutschen aus Jugoslawien — Aufnahme in wenigen Stunden organisiert — Nächtliche Ankunft in Graz

Graz, 1. April. In der Nacht zum Montag traf der erste Sonderzug mit Reichsdeutschen aus Jugoslawien von der Grenze her in Graz ein. Damit betreten die ersten Deutschen, müde und aufgeregt, aber sichtlich erleichtert, den Boden des Reiches. Gleichzeitig steht bereits die Organisation unter persönlicher Führung des Gauorganisationsleiters, ist der Einsatz von Auslandsorganisation, NS-Frauenenschaft, SA, DAK usw. angefallen. Es ist für alles gesorgt, um die Heimkommenden zu betreuen und zu versorgen. Die Männer, Frauen und Kinder wurden zunächst in einen Saal in der Nähe des Bahnhofs geleitet. SA-Männer halfen ihnen, ihr Handgepäck zu tragen. Allzuviel ist es nicht, was sie in der Eile des Aufbruchs mitnehmen konnten. Die NS hat warme Verpflegung bereitgestellt, die NS-Frauenhaft ist wie stets mit zahlreichen Helferinnen zur Stelle. Das Deutsche Rot Kreuz springt ein, wo es not tut.

Der Gauorganisationsleiter begrüßt zunächst die Ankommenden im Namen des Gauleiters. Zwischendurch hatte man Zeit, sich mit ihnen zu unterhalten. Es seien schlimme Tage für sie gewesen, erzählten die Männer und Frauen, während sie das warme Essen verzehrten, Tage, in denen sie nicht den Mut hatten, ihre Wohnungen zu verlassen. In der gleichen Nacht, in der König Peter die Regierung übernommen habe, seien die Demonstrationen losgegangen. Es habe den Anschein gehabt, als wäre das alles vorbereitet gewesen. Meist seien es Mittelschüler mit ihren Lehrern gewesen, die mit britischen Fahnen durch die Straßen zogen, Schmährufe gegen Deutschland auf den Lippen, auch Solohn und gelegentlich Offiziere mit Soldaten. So seien letztere in ein Lokal des Kulturbundes eingedrungen, hätten alles kurz und klein geschlagen, die Anwesenden bedroht und verprügelt. Schwer mitgenommen sei der Sportplatz des Deutschen Sportvereins „Rapid“ in Marburg, auf dem alles verwüstet, sämtliche Scheiben zertrümmert und alle Geräte zerstört worden sind.

Die Juden, so erzählten sie weiter, hezten nach Kräften, und wenn man in den Straßen immer wieder den Ruf höre „Weder mit den Schwaben“ und „Wir werden euch in kleine Stücke schneiden“, dann hätten an diesen Hofausbrüchen die Juden ihren wohlgemeinten Anteil. Vor Aufregung hätten sie, die Reichsdeutschen, seit Tagen kein Auge zugehört. Als es sich dann in Betracht der immer drohenden Lage als ein Gebot der Stunde erwies, unverzüglich abzureisen, hätten sie nur das Allernotwendigste in die Koffer gepackt und seien abgereist. Jetzt sagen sie alle mit einem hörbaren Seufzer der Erleichterung: „Gottseidant, jetzt sind wir in Sicherheit.“ Nach der Ankunft in Graz wurden zunächst diejenigen aufgerufen, die Verwandte oder Bekannte in Graz haben, bei denen sie unterkommen können. Wer den Weg nicht findet, bekam einen SA-Mann als Losen mit. Dann kam die Gruppe jener an die Reihe, die sonstwo im Reich Angehörige haben und dorthin fahren wollen. Sie erhielten Fahrgehalt und Zehrgeld, ebenso wie allen Ankömmlingen von der NSB sofort Lebensmittelpakete zugeteilt wurden und können nach ihrer Eintragung gleichfalls mit dem nächsten Zug weiterreisen. Und endlich kommt jene Gruppe, die keinerlei Angehörige im Reich hat. Für sie werden Unterkünfte beschafft. Sofort drängten sich die Grazer bei den Anmeldestellen, erklärten, daß sie eine Frau, ein Kind, einen Mann, eine Familie aufnehmen wollten und warteten dann, bis ihnen jemand zugewiesen ist und nahmen ihn gleich mit. Ein erhebendes Bild der Opferfreude.

Die NSB zaubert in ihren Heimen und Räumen immer neue Unterkunftsmöglichkeiten hervor, und wenn tausend Reichsdeutsche aus dem Nachbarstaat bereits angekommen sind, weitere sechshundert noch erwartet werden, so wird doch kein einziger von ihnen gezwungen sein, auch nur eine Nacht ohne ein Kissen unter dem Kopf und ohne Decke zu verbringen. So blitzschnell die Hilfe einsetzte, so gründlich und fehlerlos hat sie eingeseht. Wie immer, wenn es gilt, Volksdeutsche im Reich zu betreuen, steht auch diesmal geschlossen die Gemeinschaft des großen Reiches hinter den aus Jugoslawien Vertriebenen und hilft ihnen über die Härte des Augenblicks hinweg.

Drohungen gegen die deutschen Journalisten in Belgrad

Der Preshburger „Grenzboten“ meldet aus Budapest, daß ein dortiger Versuch, mit einem deutschen Zeitungsvertreter in Belgrad eine telefonische Verbindung zu erlangen, keinen Erfolg gehabt habe. Dagegen sei es gelungen, eine amtliche jugoslawische Pressestelle zu erreichen. Als man dort nach dem Schicksal des deutschen Pressevertreters fragte, erteilte ein Beamter in serbischer Sprache die Antwort: „Diese Stunde werden bald Graz im Maul haben.“

Wie aus der ungarischen Grenzstation Gyefenyess verlautet, sind dort wie auch in anderen ungarischen Grenzorten von serbischen Genbarmen verfolgte Flüchtlinge deutscher und magyarischer Volkzugehörigkeit in Ungarn eingetroffen.

* Im Zeichen der Verbundenheit zwischen Soldat und Jugend hatten sich am Montag in der Deutschlandhalle mehrere tausend aus der HJ hervorgegangene Offiziersanwärter der drei Wehrmachtteile und der Waffen-SS zu einer Großkundgebung zusammengefunden, auf der Reichsjugendführer Krumm, der Inspekteur des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres, Generalmajor Fricke, sowie Reichsleiter von Schirach sprachen.

* Anlässlich des zweiten Jahrestages des Sieges des nationalen Spanien veröffentlicht der Staatsanzeiger eine Verordnung, durch die alle politischen Gesangenen, die wegen Widerstandes gegen die nationale Bewegung zu Strafen bis einschließlich 12 Jahren verurteilt waren, in Freiheit gesetzt werden.

Bethel-Krankenanstalten erneut bombardiert

Krankenhaus durch Vorkreuzer zerstört — Zahlreiche Tote oder Verletzte — Tiefangriff auf Flugplatz in Süd-England — Bombenangriffe gegen Hafenanlagen von Falmouth — Erfolgreiche Nachtangriffe auf Hafenanlagen von Hull und Great Yarmouth

Berlin, 1. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe versenkte bei bewaffneter Auflösung im Seegebiet um England aus einem Geleitzug heraus ein Handelschiff von 1000 BRT. und beschädigte ein anderes großes Handelsschiff schwer.

Beim Tiefangriff von Kampfflugzeugen auf einen Flugplatz in Südbengland wurden vier Hallen schwer getroffen und gerieten in Brand.

Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Falmouth.

Bei Luftkämpfen über dem Kanal wurden zwei britische Flugzeuge abgeschossen.

Fernkampfartillerie des Heeres beschoss in den Nachmittagsstunden kriegswichtige Ziele in Dover mit beobachteter Wirkung.

Während der Nacht griffen Verbände der Luftwaffe die Hafenanlagen von Hull und Great Yarmouth erfolgreich an. Ausgedehnte Brände verursachten schwere Zerstörungen. Im Hafen von Great Yarmouth geriet ein Schiff in Brand.

In Nordafrika bekämpften deutsche Sturzkampffliegerverbände mit guter Wirkung Feldbefestigungen und Ansammlungen britischer Panzerkräfte mit Bomben schwerer Kalibers.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften Spreng- und Brandbomben in West- und Nordwest-Deutschland.

In einer mittleren Stadt Nordwest-Deutschlands entstand starker Gebäudeschaden. Bei Bielefeld wurden die Krankenanstalten von Bethel zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen bombardiert. Ein Vorkreuzer zerstörte hier ein Krankenhaus. Dabei wurden zahlreiche Personen getötet oder verletzt.

Vorpostenboote schossen zwei Flakartillerie eines der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 16. bis 31. März verlor der Feind 55 Flugzeuge und 11 Sperrballone. Während der gleichen Zeit gerieten 24 eigene Flugzeuge in Verlust.

Angriff auf eine Stadt an der Nordostküste Englands

London gibt bedeutende Schäden zu

Dem von Neuter verbreiteten Bericht des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit zufolge haben deutsche Flugzeuge in der Nacht zum Dienstag eine Stadt an der Nordostküste Englands angegriffen. Obwohl der Angriff, wie es heißt, nicht von langer Dauer und auch nicht von großem Umfang war, war er doch heftig. Es werden eine Anzahl von Opfern und bedeutende Schäden gemeldet. Vereinzelt Angriffe seien auch in Süd- und Südwest-England sowie in Südwales erfolgt.

Aus Stadt und Land

Wenn das Vaterland auf dem Spiele steht, gibt es für niemand mehr Rechte, dann hat jeder nur Pflichten.
Ernst von Wildenbruch.

2. April

742: Kaiser Karl der Große geb. (gest. 814). — 1640: Der Dichter Paul Fleming gest. (geb. 1609). — Der Dichter August Heinrich Hoffmann (Hoffmann von Fallersleben) geb. (gest. 1874). — 1805: Der Dichter Hans Christian Andersen geb. (gest. 1875). — 1917: (bis 20. 5.): Beginn der Frühjahrsschlacht bei Arras.
Sonne: M. 6.34, U. 19.36; Mond: U. 0.17, M. 9.27

Verdunkelungszeit

Dienstag 19.34 Uhr bis Mittwoch 6.34 Uhr



Ausbau der technischen Sicherungen der Reichsbahn Ein Zwischensignal

Der Reichsverkehrsminister hat durch eine Verordnung zur Aenderung der Eisenbahn-Signalordnung eine Reihe weiterer technischer Verbesserungen des Eisenbahn-Signalwesens und damit der Verkehrssicherheit verfügt. Für die Allgemeinheit von besonderem Interesse ist die Neuführung von Zwischensignalen, eine wichtige Ergänzung der bisher bestehenden Haupt- und Vorsignale. Der Minister wünscht, daß jeder Lokomotivführer insbesondere auch bei den Stadtbahnen, immer auf einige hundert Meter im voraus erkennen kann, ob das Hauptsignal auf freie Fahrt steht oder nicht. Da dieser Wunsch bisher bei unübersichtlichen Streckenteilen, namentlich bei Krümmungen, nicht immer zu erfüllen war, wird das neue Zwischensignal eingeführt. Es findet in diesen Ausnahmefällen Anwendung und zeigt dem Führer rechtzeitig an, wie das Hauptsignal, das er noch gar nicht sehen kann, steht.

Der Wasserstand der Elbe betrug heute vormittag am hiesigen Pegel 570.

Die Ausgabe der Kohlenkarten für das Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 erfolgt morgen Mittwoch im hiesigen Stadthaus. Die Zeiten sind aus der heutigen Bekanntmachung zu ersehen.

Die erste Reichsleiterkarte weiterhin Kundenausweis für Schuhmacher. Bei Einführung der zweiten Reichsleiterkarte war die Gültigkeit der ersten Reichsleiterkarte, die ursprünglich nur bis zum 31. Oktober 1940 Geltung besaßen sollte, bis 31. März 1941 verlängert worden. Nachdem dieser Termin inzwischen verstrichen ist, besitzt die erste Reichsleiterkarte für Einkäufer von Spinnstoffwaren keine Geltung mehr. Sie ist jedoch weiterhin als Kundenausweis für Schuhmacher gültig und für diesen Zweck sorgfältig aufzubewahren.

Vorzeitiger Lehr-Abschlußprüfung bei Einberufenen. Der Reichswirtschaftsminister hat Stellung genommen zur Beendigung der Lehrzeit bei vorzeitig abgelegter Prüfung, wie sie insbesondere bei Einberufenen in Betracht kommt. Bereits durch die Neufassung des Paragraphen 130 a der Reichsgewerbeordnung ist ein für das gesamte Ausbildungswesen geltender Grundsatz gesetzlich verankert worden, nämlich, daß die Abschlußprüfung das Lehrverhältnis mit Ablauf des Monats beendet, in dem sie abgelegt ist. Dieser Grundsatz gilt, wie der Minister feststellt, in gleicher Weise auch bei den sogenannten Notprüfungen, die von den Kammern mit Rücksicht auf die Einziehung der Wehrlinge zum Wehr- oder Arbeitsdienst veranstaltet werden. Denn auch in diesen Prüfungen muß festgestellt werden, ob der Wehrliche die Fähigkeiten erworben hat, als selbständig arbeitender Facharbeiter eingesetzt zu werden. Mit dieser Feststellung ist aber der Zweck des Berufserziehungsverhältnisses erfüllt, und das Lehrverhältnis ist damit beendet. Es muß dabei in Kauf genommen werden, wenn ausnahmsweise trotz Ablegung einer Notprüfung davon betrof-

fene Wehrlinge nicht zum Arbeits- oder Wehrdienst eingezogen werden.

Auch im Kriege keine Ausschaltung des Vertrauensrats. Zur Vertrauensratsfrage hat der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland einen Erlaß herausgegeben, der auch für das übrige Reich von Bedeutung ist. Er weist darauf hin, daß nach den Beobachtungen die Vertrauensräte in zunehmendem Maße ausgeschaltet und die Wahrnehmung ihrer Aufgaben fast ausschließlich auf den Betriebsleiter verlagert werden. Es habe sich in manchen Betrieben schon die Gewohnheit herausgebildet, daß die Betriebsführer Angelegenheiten, die zum Aufgabenbereich des Vertrauensrats gehören, nur noch mit dem Betriebsobmann besprechen. Demgegenüber betont der Reichstreuhänder, daß der Vertrauensrat mit allen zu seinem Aufgabenbereich gehörigen Angelegenheiten befaßt und zu lebendiger Mitarbeit herangezogen werden soll. Der Reichstreuhänder empfiehlt, den Vertrauensrat mindestens einmal monatlich einzuberufen. Damit dieser jederzeit arbeitsfähig ist, sei auf seine ordnungsmäßige Zusammenfügung zu achten.

Kampf gegen den Andenkentisch. Durch die Anordnung über den Betrieb minderwertiger Ausfertigungen vom Oktober 1940 ist es ermöglicht, den Kampf gegen den Andenkentisch mit schärferen Mitteln zu führen. Absatz und Verbreitung von Andenkentischen können jetzt genehmigungspflichtig gemacht oder verboten werden, wenn es sich um Erzeugnisse der Malerei, Bildhauerei und Graphik oder deren Vielfachfertigungen handelt. Um die Tätigkeit des vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste geschaffenen Ausschusses für Reiseandenten zu fördern, hat der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes angeordnet, daß die Landesfremdenverkehrsverbände gemeinsam mit dem Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste laufend die Reiseandenten zu überwachen haben. Sie sollen den bodenständigen heimatsgebundenen Reiseandenten den Weg ebnen und den Mißbrauch verhindern. Auch die örtlichen Fremdenverkehrsstellen sollen den Andenkententum laufend überwachen und an der geschmacklichen Verbesserung mitwirken.

Keine Beschäftigung von Familienangehörigen in den besetzten Gebieten. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat in einem Erlaß zur Frage der Beschäftigung von Familienangehörigen von Soldaten und Wehrmachtsangehörigen in den besetzten Gebieten Stellung genommen. Die Beschäftigung von Ehefrauen oder Bräuten oder anderen Familienangehörigen als Angestellte in der eigenen Dienststelle und demselben Dienstort sowie ihre Unterbringung in demselben Ort wird für alle Wehrmachtsangehörigen und Angehörigen der Wehrmacht verboten. Für die Notwendigkeit dieser Maßnahme werden alle Angehörigen von Soldaten und Wehrmachtsangehörigen verständigt. Nur ganz besondere Gründe können in dieser Frage eine Ausnahme rechtfertigen, für die dann eine dienstliche Genehmigung des jeweiligen Militärbefehlshabers im besetzten Gebiet erforderlich ist.

Pirna. In verbotener schneller Fahrt kam am Sonnabendmorgen ein Lastkraftwagen mit Anhänger, Kohlen beladen, die Vohmeier Straße heruntergefahren. Das Einbiegen in die Hofstraße erfolgte in so schneller Fahrt, daß größere Mengen Kohlen vom Wagen auf die Straße geschleudert wurden. Die Kohlen wurden eine schnelle Beute der auf der Straße spielenden Kinder. Letztere hätten aber auch leicht ein Opfer der leichtsinnigen Fahrweise werden können.

Böbau. Hundert Jahre „Honigbrunnen“. Der „Honigbrunnen“, die bekannte Ausflugsstätte am Vöbauer Berg, blüht in diesem Jahr auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Lebende Schaffer sollen einst den frischen Bergquell entdeckt haben, nach dem der „Honigbrunnen“ und die 1841 erbaute Gaststätte ihren Namen erhalten haben. Die Gaststätte ist mehrfach umgebaut worden.

Chemnitz. Im Rangierbetrieb verletzt. Am Montag früh wurde im Rangierbetrieb des Bahnhofes Gößa (Bez. Chemnitz) ein Rangierauffeher so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Limbach. Auf dem Heimweg ertrunken Ein seit 25. März plötzlich verschwundener 65jähriger Arbeiter wurde jetzt in einem Teich ertrunken aufgefunden. Wie die Feststellungen ergeben haben, hat der Verunglückte auf dem Heimweg im Dunkeln den Weg verfehlt und ist in den Teich gestürzt.

Neutkirchen. Vorsicht an Bahnübergängen! In der Nacht zum Sonntag wurde auf einem durch Markkreutz und Warnungstafeln gesicherten Bahnübergang der Linie von Zwönitz nach Chemnitz in der Nähe des Bahnhofes Neutkirchen-Klassenbach der 73jährige Rentner Otto Kother aus Neutkirchen von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und tödlich überfahren.

Blauen. Eine Krebsberatungsstelle. Auf Veranlassung und im Auftrage des Stadtgesundheitsamtes wird ab 1. April im Stadtkrankenhaus eine Krebsberatungsstelle zur kostenlosen Inanspruchnahme durch die Bevölkerung eingerichtet. Leiter der Untersuchungsstelle ist Stadtobmedizinalrat Dr. Thomas.

Leipzig. Pauliner-Haus als Universitäts-Klinik. Im Pauliner-Haus an der Carolinenstraße ist im Zuge der Erweiterung der Medizinischen Universitätsklinik in der Kürnerstraße eine neue Universitätsklinik entstanden, und zwar die klinisch-operative Abteilung für Zahn- und Kieferkrankheiten. Die bisherige klinisch-operative Abteilung der Universitätsklinik für Zahn- und Kieferkrankheiten in der Kürnerstraße wird nun der Medizinischen Universitätsklinik zugeordnet. Der Umbau des Pauliner-Hauses zu einer Universitätsklinik stellt einen beachtlichen Teil des in Aussicht genommenen Ausbaues des Leipziger Mediziner-Quartiers dar.

Neues Müttererholungsheim der NSB.

Das Martin-Muschmann-Heim in Bad Elster

Im Südosten von Bad Elster, hinter der „Schwedenschanze“ am Wege nach der „Alm“, ist als schönstes der acht Mütter-Erholungsheime der NSB, des Gauces Sachsen das Martin-Muschmann-Heim fertiggestellt. An einem freien Südwinkel gelegen, bildet der Bau einen geschlossenen Block, der schon äußerlich viel von dem Geist verrät, der ihn bauen half, der in seinem Innern herrlichen wird. Schöne erholungsbedürftige Mütter werden hier in hervorragend ausgestatteten Räumen Wochen der Erholung, Entspannung und Heilung finden, unbeschwert von Alltagsorgen, die ihnen die NSB, abnimmt. Alles an diesem Gebäude ist handwerksgerecht gearbeitet, mit viel Geschick und Kunstverständnis zusammengestellt. Hier soll die deutsche Mutter sich wohlfühlen. Die feierliche Weihe des neuen Heims soll im April stattfinden.

75 Jahre Reichenbacher Wollmarkt

„An Erwägung, daß der Conium von Kammerwolle ebenso wie von Tuchwolle aller Sorten in Reichenbach und den Städten und Orten der Nachbarschaft sehr bedeutend ist, indem nach zuverlässigen Nachrichten derselbe im vorigen Jahre überhaupt ein Quantum von 50 000 bis 60 000 Centner Wolle erreicht hat, dieser Betrag von Jahr zu Jahr steigen dürfte und viele andere günstige Umstände vorhanden sind, haben wir beschloßen, am hiesigen Markt Montag, den 4. Juni, feierlich.“ Mit diesem Wortlaut veröffentlichte der Stadtrat von Reichenbach am 23. März 1866 eine Bekanntmachung über die Errichtung eines Wollmarktes in Reichenbach.

„Sieg im Westen“ vor Mitgliedern der faschistischen Akademien. Zum erstenmal ist ein deutscher Film vor Mitgliedern der faschistischen Akademien Rom und Orvieto gezeigt worden. Im Forum Mussolini fand am Montag die Vorführung des Films „Sieg im Westen“ statt, der die beiden Weingener Kommandanten und der Stabschef der Gil sowie fünfzig Akademiker von Rom und fünfzig hundert Jugendführerinnen der Akademie von Orvieto bewohnten.

Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksals-Roman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE

15. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Erst nach Stunden schmeigt die Schlacht, ist der Feind endgültig bezwungen. Die Stadt ist eingeschmürt, nichts kann aus ihr entinnen. Wie Tropfen sieden hier und da noch einzelne Gewehrrohre aus einem oder dem anderen Haus, die kein Ziel mehr haben. Morgen wird die eigene Artillerie mit dem Rest aufräumen. Borerst brennt, was brennen kann.

Tief schwarz liegt der Himmel wie ein Tuch, in das lodern Zeichen gestickt sind, über der Erde. Heiß weht die Hitze um den Mann, der dicht neben der gestürzten Mauer liegt. Seine Hände sind um den Griff der Pistole geframpt. Stockendes Blut bedeckt einen zerrissenen Schenkel. Die Augen, die vor kurzem noch scharf über das Feld sahen, sind geschlossen, schneeweiß ist das Gesicht, über das ein dunkler Streifen gezeichnet ist. Die Uniform ist mit Erde und Dreck und Mauerlücken besudelt.

Nun steigt im Osten ein schwacher Schimmer auf — der Morgen kommt. Der Morgen nach einer gewonnenen Schlacht. Die Truppen sammeln sich auf dem Feld hinter dem Ort, den sie erstürmten. Hauptmann Holthausen fehlt! Alle Blicke suchen ihn — suchen seine schlank große Gestalt, die nun seit Tagen Kamerad und Führer war.

Der Gefreite Musmann hat etwas im Auge. Stramm steht er vor seinem Leutnant:

„Bitte gehoramt, Herr Hauptmann suchen zu dürfen. Er hat doch neben uns gelegen.“

Leutnant Wissenbach sieht auf seine Armbanduhr:

„Zu spät, Musmann. In zwei Minuten setzt das Zerstorungsfeuer unserer Artillerie ein — das ganze Nest steht ja voller Heckenröhren. Was danach in den Nesten noch zu finden ist.“ Genau auf die Sekunde fällt die erste Granate in den Ort.

6.

„Der Autobus nach Seeheim? Ja mei — da hats noch drei Stund' Zeit, der fährt erst um Uhrer neune.“

Da steht Sabine nun mit ihren Koffern neben dem Hauptbahnhof in München und müd drei Stunden warten. Sie ist allein, sie hat Martin Görn nicht erlauben wollen, sie noch zu begleiten. Den letzten Schritt in das neue Leben will sie allein tun, nicht umjorgt und beschützt von dem Freund.

Auf der Treppe, die vom Bahnhofseingang zu dem großen Platz herunterführt, auf dem es von Menschen und Gefährten wimmelt, hat sie plötzlich ihren Koffer abgesetzt und Martin die Hand hingestreckt:

„Ich finde nun schon selber, Martin, und für dich wird's auch Zeit sein, dich bei deinem Lazarett zu melden. Du hast doch auch noch kein Zimmer. Gib mir deine Adresse nach Seeheim, ich lasse dann schon von mir hören. Also — Martin?“

Martin Görn greift erschreckt nach ihrer Hand: „Sabine — ja aber, Sabine! Das ist doch nicht dein Ernst? Du kannst mich doch jetzt nicht plötzlich verlassen. Ich werde schon —“

Aber Sabine hat wieder das fremde kalte Licht in den Augen, das ihn in den letzten vierundzwanzig Stunden schon ein paar mal von ihr getrennt hat. Nicht auszukennen ist sich in dem Mädchen — in dieser Sabine. Herrgott — und er ist doch so wahnsinnig verliebt. Aber seit sie gestern abend aus dem Kino verschwunden ist, findet er alle Wege zu ihr verbaut — irgend etwas hat sie getroffen. Der Krieg, hat sie gesagt.

Und ist still und manchmal fast abwendend gewesen während der ganzen heutigen Fahrt. Nein — er sieht ein, er muß sie erst einmal in Ruhe lassen, aber er wird schon wiederkommen. Wie gut, daß sie in der Nähe bleibt. Am ersten freien Tag fährt er bestimmt zu ihr hinaus...

Noch drei Stunden Zeit? Und etwas über eine Stunde fährt der Autobus, bis er in Seeheim ist, da kommt sie also schon im Dunkeln an. Ob es nicht besser wäre, in München zu übernachten und erst am kommenden Morgen hinauszufahren?

Nein — Sabine mag nicht. Sabine muß weiter, darf nicht noch eine Nacht zwischen sich und ihr zukünftiges Leben schieben. Sie hat das Gefühl, erst in Seeheim wirklich geborgen zu sein, geborgen vor den Zweifeln und Gedanken, die sich in ihr jagen. Seeheim kommt ihr wie ein rettender Hafen vor, in dem ihr nichts mehr etwas anhaben kann.

Und in München ist Martin Görn — Sabine Holthausen schließt die Augen und atmet ein paar mal tief ein. So!

Und nun wird eben auf den Autobus gewartet. Sie könnte natürlich ihr Gepäck zur Aufbewahrung geben und sich die Stadt ansehen, aber sie ist so schrecklich müde mit einemal. Sie hat in der vergangenen Nacht zwar schließlich geschlafen, nachdem sie einen Sturm von Jammer und Tränen ausgehalten hat, aber sie hat andauernd entsetzliches Zeug geträumt, hat immerzu einen Mann in furchtbarer Gefahr gesehen, aus der sie ihn nicht retten konnte, und immer war es Martin und Christof in einer Person. Sie waren nicht auseinanderzuhalten.

Sabine ist zerquält und erledigt am Morgen aufgewacht und hat die lange Fahrt fast im Halbschlaf überstanden. Irgendwann einmal hat auf einem Bahnhof ein Lautsprecher den neuesten Heeresbericht bekanntgegeben, der dann von allen Reisenden anhaltend besprochen wurde — Die 7. polnische Division wurde südostwärts Ichenstochaus aufgerieben. Der Übergang über die Warthe bei Sieradz erzwungen. Bei Olawa nehmen die Truppen in hartem

Ringeln Mann gegen Mann die Stadt und die dortigen Besetzungen. 40 polnische Flugzeuge wurden abgeschossen. Krieg, Krieg, Krieg!

Ob sie in Seeheim eine Nachricht von Christof Holthausen vorfinden wird? Wenn überhaupt, so muß er ihr doch dorthin geschrieben haben. Wartetst du denn darauf, Sabine? Ja, ja, ja — sie wartet auf Nachricht von ihm! Sie will wissen, wo er ist, wie es ihm geht, ob er noch lebt. Er muß leben — muß zurückkommen — muß alles von ihr nehmen, was sie bedrückt.

Es gibt eine offene Warthehalle an einer Seitenwand des riesigen Bahnhofes, gleich neben der Post, dort, wo die Überlandomnibusse abgehen. Dahin trägt Sabine ihre Koffer und legt sich auf die schmale harte Holzbank. Drei Stunden gehen auch vorbei. Sie lehnt den Kopf zurück an die mit Namen und Inschriften bekratzte Bretterwand, und merkt erst nach langer Zeit, als sie plötzlich emporfährt, daß sie fest geschlafen hat. Rings um sie herum sitzen jetzt Menschen. Einer der großen Omnibusse fährt eben ab. Sicher ist Sabine durch seine Hupe geweckt worden. Müde streicht sie sich über die Augen, die bleiern schwer im Kopf liegen. Wie spät ist es denn? Die Sonne ist nicht mehr da. Nur noch eine halbe Stunde, dann geht es weiter.

Der weite Platz vor ihr liegt schon in der ersten beginnenden Dämmerung und wirkt dadurch noch ungeheurer als sonst. Die überlebensaroten Autos, so schön wie Ungepörr aus, und man kann kaum verstehen, daß es Menschen gibt, die sich seelenruhig da hinein setzen.

Einer steht neben dem anderen in dichter Reihe. Die Abendpost geht von München aus in alle möglichen Orte des Alpenvorlandes um diese Zeit ab.

Dicht neben Sabine sitzt ein altes, ziemlich schmutziges Männchen, das leider höchst aufdringlich nach Schweinefleisch riecht. Seine Augen blicken nichtsdestotrotz sehr vergnügt, und eine klackernde Flasche, die er in abgemessenen, aber nicht grade großen Abständen zum Mund führt, zeigt auch deutlich den Grund dieses Wohlgefallens an.

Es ist sicher ein recht ehrenwerter Mann, aber Sabine rückt doch ein wenig ungemütlich neben ihm auf der Bank herum. Muß sie ausgerechnet grade hier sitzen und diese lieblichen Düste einatmen?

Nun spricht der Alte sie auch noch an. Sabine versteht aus dem undeutlichen Gemisch von bayrischen Lauten, die unter seinem zerfranzenen Bart hervorquellen, nur soviel, daß er sie nach dem Ziel ihrer Reise fragt.

„Ich will nach Seeheim“, sagt sie so höflich wie möglich. Sie will den Alten doch nicht fränken.

„Nach Seeheim? So ja. Nach Seeheim. So ja.“ Der Alte besieht sich Sabine so gründlich, als sei es etwas ganz Entsetzliches, nach Seeheim zu wollen. Dann hebt er die Flasche und scheint aus ihr irgendeine Aufklärung zu erhalten. Wenigstens zeigt er mit seinem Zeigefinger irgendwohin in der Richtung auf die Postautos und brummt: „Do steht a dera Wog'n nach Seeheim!“

(Fortsetzung folgt.)

Eines der größten Sozialwerke

Waldur von Schirach über Erfolge und Erfahrungen bei der Kinderlandverschickung.

Reichsleiter von Schirach sprach in Berlin vor Pressevertretern über eines der größten deutschen Sozialwerke: die erweiterte Kinderlandverschickung. Stabsleiter Sandermann begrüßte den Reichsleiter. Von Schirach betonte, die Schwierigkeiten des Transports, der Unterbringung, Verpflegung und der Unterrichtsrichtungen seien schnell und gut überwunden worden.

Das Hauptproblem sei psychologischer Natur gewesen: die Trennung der Kinder von den Eltern. Heute könne festgestellt werden, daß es gelungen sei, auch diese große psychologische Schwierigkeit zu überwinden. Die Krise der ersten vierzehn Tage sei nicht bei den Kindern, sondern hauptsächlich bei vielen Eltern vorhanden gewesen, die um das Schicksal ihrer Kinder besorgt waren. Nach dem Eintreffen der ersten Briefe der landverschickten Kinder war in den meisten Fällen auch diese Krise befallen.

Ausgezeichnete Verpflegung

Vor allem kann jede Mutter versichert sein, daß ihr Kind ausgezeichnet verpflegt wird. Die Landverschickten bekommen in den Lagern zwanzig Prozent mehr als zu Hause. Es ist bereits eine durchschnittliche Gewichtszunahme zwischen fünf und sieben Pfund festgestellt, in einigen Fällen bis zu fünfundsiebzig Pfund. Ganz ausgezeichnet ist auch die Unterbringung geregelt. Die Großstadtkinder bewohnen in vielen Kurorten die besten Hotels und Pensionen. Nach dem Bekanntwerden dieser Tatsache setzte dann auch — die Aktion ist ja eine freiwillige und soll es bleiben — ein wahrer Anmeldesturm aus den luftgefäbrdeten Großstädten ein.

Der Schulunterricht der Landverschickten ist tatsächlich besser, als er zu Hause war. Die Verkürzung der Unterrichtszeit auf dreieinhalb Stunden wird mehr als wettgemacht durch das Zusammenleben der Lehrer mit den Schülern.

Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß die Kinder nach einer kurzen Heimwehperiode sehr tapfer die Trennung von den Eltern ertragen und freudig das große Erlebnis genießen, das ihnen hier geboten wird. In Zukunft sollen die Elternbesuche in den Lagern einheitlich und gerecht geregelt werden, so daß keine Bevorzugung der finanziell Bessergestellten eintritt.

Waldur von Schirach wird sicherlich allgemeine Zustimmung finden mit der Forderung, daß die Eltern sich ihrer tapferen Jugend würdigen und dankbar seien.

Schirach und Dornmüller zur Verabschiedung auf dem Berliner Bahnhof Zoo

Den Bahnhof Zoo verließ einer der vielen Züge mit Großstadtkindern, die im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung in geeignete Aufnahmeregionen entsandt werden. Zur Verabschiedung fanden sich der Reichsleiter für die Jugend, die Leiter von Schirach sowie die Reichsminister Dornmüller und Schwerin von Krosigk ein. Die überraschten Mütter und die Wimpie bereiteten den Erziehungsmännern einen überaus herzlichen Empfang.

Erbitterter Kampf zwischen Keren und Asmara

Erfolgreiche Aktionen der Luftwaffe an allen Fronten

Rom, 1. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der griechischen Front wurden im Abschnitt der 11. Armee feindliche Vorstöße von örtlicher Bedeutung im Keime erstickt. Verbände unserer Luftwaffe haben Munitionslager bombardiert und gegnerische Truppen mit Splitterbomben belegt. In Nordafrika hat einer unserer Bomberverbände, begleitet von deutschen Jägern, feindliche Flugzeugstützpunkte und militärische Anlagen bombardiert und dabei zwei Flugzeuge am Boden zerstört und große Brände hervorgerufen. Die deutschen Jäger haben in Luftkämpfen ein Hurricane-Flugzeug abgeschossen. Britische Flugzeuge haben einen Einsatz auf Misrata unternommen. Es gab einige Verbundete und geringfügigen Widerstand.

In Ostafrika dauert der Kampf im Nordabschnitt Keren und Asmara erbittert an. Trotz des gesteigerten Einsatzes von Truppen und motorisierten Einheiten seitens des Gegners leisten unsere Abteilungen heldenhaften Widerstand.

Einer unserer Bomberverbände hat den Flugplatz von Giggiga angegriffen. Im Luftkampf mit feindlichen Jägern wurde ein Gloster-Flugzeug abgeschossen. Andere von unseren Flugzeugen haben britische Kraftfahrzeuge erfolgreich bombardiert.

Matsuoka beim König und Kaiser

Feierliche Kranzniederlegungen

Rom, 1. April. Der japanische Außenminister Matsuoka hat am Dienstag kurz nach 10 Uhr die Villa Madama verlassen und sich nach dem Königspalast im Quirinal begeben, wo er sich in die Ehrenliste einzeichnete. Eine zahlreiche Menge, die auf dem Platz und den Zufahrtsstraßen zum Quirinal Spalier bildete, bereitete dem japanischen Gast von neuem herzliche Kundgebungen. Außenminister Matsuoka begab sich sodann zu den Königsgräbern im Pantheon, zum Grabmal des Unbekannten Soldaten sowie zum Ehrenmal der Gefallenen der faschistischen Bewegung und legte an den Gräbern Kränze nieder. Sodann begab sich Außenminister Matsuoka zum Quirinal, wo er im Beisein des japanischen Votschafters Horikiri vom König und Kaiser empfangen wurde. Anschließend an die Audienz gab Viktor Emanuel III. zu Ehren des japanischen Gastes ein Frühstück, an dem die Mitglieder der Regierung, der japanische Votschafter Horikiri, die Außenminister Matsuoka begleitenden Persönlichkeiten und das Personal der japanischen Votschaft teilnahmen.

„Totio Nitschi Nitschi“:

„Englische Niederlage unausbleiblich!“

Tokio, 1. April. (Stasiendienst des DNB.) Der Berliner Vertreter der Zeitung „Totio Nitschi Nitschi“ faßt seine Eindrücke dahin zusammen, daß die englische Niederlage unausbleiblich sei. Diefür sprechen die großen Erfolge der Luftangriffe auf England, die Auswirkungen der Blockade und end-

lich die Tatsache, daß Deutschland auf den Vernichtungsschlag gegen England vollkommen vorbereitet sei. England werde das gleiche Schicksal wie Frankreich haben.

* Die französische Presse bringt ihre Entrüstung über den neuen britischen Piratenakt an der algerischen Küste zum Ausdruck.

* Die italienischen Behörden haben dem bereits seit einiger Zeit verdächtigen Amerikaner Cecil Brown von der Columbia Broadcasting System wegen seiner fortgesetzten feindseligen Einstellung ab 1. April weitere journalistische Rundfunksendungen verboten.

* Der U.S.A.-Finanzminister Morgenthau verfügte laut „New York Times“ die Erhöhung der Verkaufsteuer für Zucker. Diese bedeutet eine zusätzliche Steuereinnahme von 10 bis 12 Millionen Dollar.

Merlei Neuigkeiten

Der Angefallene in der Wange. Ein nicht alltäglicher Unfall ereignete sich am Wosfelanal in Weg. Als dort ein junger Mann mit seinem Fahrrad fuhr, floß ihm plötzlich ein Angefallener ins Gesicht und riß ihm die linke Wange auf. Der Angler hatte, ohne den Radfahrer zu beachten, seine Antenne emporgeschoben und dadurch den Unfall verschuldet.

Studententage regelmäßig in Würzburg. Nach einer Mitteilung des Reichsstudentenführers wird der Deutsche Studententag regelmäßig in Würzburg abgehalten werden. Würzburg wird die Stadt der deutschen Studententage. Schon fünfmal taugte in Würzburg die Deutsche Studentenschaft, und im Jahre 1919 fand in Würzburg der erste Studententag statt.

Die Grenze geht durch das Ehebett. Eigenartige Grenzverhältnisse herrschen in der kleinen Ortschaft Lypina bei Palau, die teils auf böhmischem, teils auf mährischem Boden gelegen ist. Ein Bauernhof befindet sich direkt auf der Landesgrenze, die mitten durch das Ehebett verläuft. So kommt es, daß der Bauer in Böhmen, die Bäuerin aber in Mähren wohnt.

Schweres Bootsunglück auf dem Narew. Auf dem stark anseehenden Narew kenterte im Bereich von Warschau ein mit sechs Personen besetztes Boot infolge des durch starken Wind hervorgerufenen Wellenganges. Sämtliche Insassen ertranken.

Banknoten beraubt

Am 21. März kurz nach 9 Uhr überfielen unbekante Täter zwei Kassaboten der Commerz- und Privatbank in Jserlohn (Westdeutschland) und zwangen sie unter Bedrohung mit Pistolen zur Herausgabe der Aktentasche. In der Tasche befanden sich 20 000 R.M. in Geldscheinen, außerdem ein Lombardpfandschein Nr. 2290 über 50 000 R.M., der mit 20 000 R.M. beliehen war, ferner drei Einschreibebriefe an die Commerz- und Privatbank in Jserlohn.

Schriftleiter Walter Fleck, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Schiffsche Eilzeitung Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Ämtlicher Teil

Die Ausgabe der Kohlenkarten für das Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 erfolgt ab

Wittwoch, den 2. April 1941, von 9—12 und 15—18 Uhr im hiesigen Stadthaus — Zimmer Nr. 15 —.

Die Haushaltungen werden ersucht, die Karten möglichst sofort abzuholen.

Bad Schandau, am 1. April 1941.

Der Bürgermeister — Abt. Kohlen —

Betr.: Belieferung, Abtrennung und Umtausch von Bestellscheinen oder Abschnitten der Lebensmittelkarten in der 22. Zuteilungsperiode (7. April bis 4. Mai 1941)

In der 22. Zuteilungsperiode ist u. a. insbesondere folgendes zu beachten:

1. Von der 22. Zuteilungsperiode ab sind bestimmte Abschnitte der Brotkarten mit dem Ausdruck „N“ versehen. Auf diese Abschnitte dürfen nur Backwaren aus Roggenmehl und Weizenmehl und außerdem Roggenmehl dann abgegeben werden, wenn die Abschnitte auch zum Bezug von Mehl berechnigt sind. Auf die nicht besonders gekennzeichneten Abschnitte kann der Verbraucher nach seiner Wahl Backwaren aus Weizen- oder Roggenmehl beziehen, soweit es sich um „Brot- oder Mehl“-Abschnitte handelt, Weizen- oder Roggenmehl beziehen.

Bei Roggen- und Weizenmischbrot, Vollformmischbrot sowie aus einer Mischung von Roggen- und Weizenmehl hergestelltem Spezialbrot ist das Verhältnis der in diesem Brot enthaltenen Roggen- und Weizenmehlsorten zu berücksichtigen und demgemäß beim Einkauf eine entsprechende Anzahl Abschnitte mit und ohne „N“-Ausdruck abzugeben.

In jeder Verteilungsstelle, in der Brot vorevörterter Art feilgehalten wird, ist durch Aushang an sichtbarer Stelle im Verkaufsraum bekanntzugeben, in welchem Verhältnis durch den Ausdruck „N“ gekennzeichnete und nichtgekennzeichnete Einzelabschnitte für die einzelnen Brotsorten von der Mundschaft abzugeben sind.

Diejenigen Betriebe, die Brot, andere Backwaren und Mehl an Verbraucher abgeben, haben die mit dem „N“-Ausdruck versehenen Einzelabschnitte getrennt von den übrigen Abschnitten zur Ausstellung von Bezugsscheinen einzureichen. Auf die Abschnitte mit „N“ werden Bezugsscheine über „Roggenmehl“, auf die Abschnitte ohne „N“ werden Bezugsscheine über „Weizenmehl“ erteilt. Die Roggenmehlbezugsscheine dürfen nur mit Roggenmehl beliefert werden. Den Inhabern von Bezugsscheinen über „Weizenmehl“ steht es frei, ob sie Weizen- oder Roggenmehl beziehen wollen.

2. Auf den Abschnitt N 27 der rosafarbenen Nährmittelskarte 22 sind durch die Einzelhändler, bei denen seinerzeit die Voranmeldung zum Hülsenfrüchtebezug erfolgte, letztmalig 125 g Reis abzugeben.

Die Verteiler (Einzelhändler) haben die gesammelten Abschnitte N 27 der Nährmittelskarte 21 und 22 sowie etwaige Verrechnungsscheine über Reis nach dem 4. Mai d. J. getrennt bei den Abrechnungsstellen zur Ausstellung von Empfangsbcheinigungen einzureichen.

3. Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 22 der Reichsleiterkarte und der Reichsleiterkarte für Marmelade (wahrweise Zucker) in der Woche vom 31. März bis 5. April 1941 bei den Verteilern (Einzelhändlern) abzugeben. Pirna, am 31. März 1941.

Der Landrat.

Schutz der Felder und Gärten gegen Tauben

Zum Schutze der Frühjahrssaat vor Taubenfraß sind in der Zeit vom 1. bis 30. April 1941 die Tauben so zu halten, daß sie Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Zuwiderhandlungen werden nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bestraft. Auf Wirtstauben bezieht sich diese Vorschrift nicht. Das Töten fremder Wirtstauben ist nach § 9 Abs. 1 des Brieftaubengesetzes vom 1. 10. 1938 strafbar. — VI 38 Allgem.

Pirna, am 29. März 1941.

Der Landrat.

Nichtämtlicher Teil

Deutscher Einheits-Mietvertrag

zu haben in der Geschäftsstelle der Elbzeitung



1. Rat: Nicht sparen!

Nein, nicht sparen, sondern das Leder ausreichend pflegen! Dann spart man Schuhe, denn gut gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Natürlich muß es eine gute Schuhcreme sein; meine Erfahrung rät: Nimm das altbewährte

Erdal

Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Zeitungsausgabe nur bis 18 Uhr!

ZENTRUM-LICHTSPIELE, BAD SCHANDAU

Dienstag bis Sonntag, 1. — 6. 4. 1941

„Meine Tochter tut das nicht“

... behauptet felsenfest Ralph Arthur Roberts

als zärtlicher Papa, dem sein im Vergnügungsstrudel der Großstadt herumplätschern des Töchterchen plötzlich viel Sorge undummer bereitet. Mit verstehendem Lächeln für Menschliches — Allzumenschliches wird hier ein pikantes Thema ohne engherzige Brüderie angefaßt und mit Witz und Laune behandelt.

Ein lustiger und nachdenklich stimmender Film

Mit: Geraldine Ratt, Erika von Thellmann, Rolf Wanka, Lina Carstens usw.

Die Deutsche Wochenschau

Beginn 7.45 Uhr; Sonnabend und Sonntag 1/6 und 8.15 Uhr

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Montag, Donnerstag und Freitag geschlossen!

Heimatlieb und Heimatleid

Roman aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. — Der Helmet gewibmet von Dora Haffe

Zu beziehen durch den Preis 1.25 RM. Verlag der Sachs. Elbzeitung, Bad Schandau

Sehr viele Soldaten

im Felde oder wo ihr Truppenteil sich befindet, lesen täglich ihre Heimatzeitung und sind dadurch in ständiger Verbindung mit der Heimat. Sollen wir Ihre Wehrmachtangehörigen nicht auch täglich unsere Zeitung schicken? Nur RM 1.65 monatlich. Versand kostenlos.

Gehrockanzug und Sommerpaletot zu verkaufen

zu verkaufen Rathmannsdorf, Sohnsteiner Straße 10 II

Warnungsschilder

für Fremdenzimmer, Verdunkelung betr., vorrätig in der Druckerei d. Elbzeitung